



Die preisgekrönte Sängerin Valeriya Shishkova präsentiert beim Konzert im Elsbachhaus jiddische Lieder und erläutert dem Publikum de-

ren Texte, die oftmals von verliebten Mädchen und strengen Müttern handeln. Fotos: Sophie Hoffmeier

# Werbung für jüdische Musik

## Valeriya Shishkova präsentiert im Elsbachhaus jiddische Lieder

■ Von Sophie Hoffmeier

Herford (HK). Das Konzert von Valeriya Shishkova im Elsbachhaus hat am Freitag großen Anklang gefunden. Im Trio mit Pianist Sergey Trembitskiy und Klarinettist Gennadiy Nepomnjaschij präsentierte die Sängerin sowohl traditionelle jiddische Lieder als auch zeitgenössische Kompositionen.

Etwa 140 Besucher waren gekommen, um für einen Abend ein Stück jüdische Kultur durch die Musik kennen zu lernen. »Die jüdische Sprache hat zwei Eltern. Die hebräische Mutter und den deutschen Vater«, erklärte Valeriya Shishkova. »Diese Sprache ist einfach international und deshalb lieben wir sie.«

Auf sympathische Art führte sie durch den Abend. Und tatsächlich: Das Publikum konnte den Texten mithilfe ihrer Erklärungen dank des deutschen Ursprungs gut folgen. »A teyl vun dir – a teyl vun mir« lautete der Titel des Klezmer-Konzertes. Der erste Teil war



Pianist Sergey Trembitskiy und Klarinettist Gennadiy Nepomnjaschij imitieren sogar meckernde Großmütter. Foto: Sophie Hoffmeier

geprägt von eingängigen Volksliedern. Shishkova stellte unter Beweis, warum sie Preisträgerin des internationalen Wettbewerbs der jüdischen Musik in Amsterdam ist. Mit kraftvoller Stimme sang sie Geschichten von Müttern, Töchtern und Ehefrauen. »Es ist tatsächlich so, dass die meisten Volkslieder von Mädchen handeln«, erklärte sie. Besonders die

Liebe stand oft im Vordergrund. Außerdem lernte das Publikum, dass mit jüdischen Müttern nicht zu spaßen ist. Einer der Texte handelte beispielsweise von den Problemen einer frisch verheirateten Frau.

Die Musiker visualisierten die Texte der Lieder mit Bewegungen und komödiantischen Einlagen. Das Gemecker der Schwiegermutter

ter imitierte Gennadiy Nepomnjaschij auf seiner Klarinette. Bei einem anderen Lied ließ er mit Pianist Sergey Trembitskiy Vogelgeräusche erklingen.

Für den zweiten Teil des Konzertes hatte das Trio unter anderem Vertonungen von Werken des israelischen Dichters Lev Berinsky mitgebracht. Außerdem trat es den Beweis an, dass Jazz mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Klezmer entstanden ist. In der Zugabe verabschiedeten sie sich mit einem jüdischen Schlager.

Trotz des lockeren Tenors des Konzertes, sprach Shishkova am Rande auch ernstere Themen an. »Leider ist es so, dass die Sprache aussterben könnte. Aber mit diesen Liedern kommen wir auf die jüdische Sprache zurück und verbreiten sie«, erklärte die Sängerin. Friedel Böhse, Vorsitzender des Kuratoriums Erinnern Forschen Gedenken, bedankte sich für den Besuch. Präsentiert wurde das kostenfreie Konzert vom Kuratorium in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, der Jüdischen Gemeinde und der evangelischen Erwachsenenarbeit.